

Zeitung: Deutsche Tageszeitung
(Abend-Ausgabe)

Adresse: Berlin

Datum:

— In den U.-T.-Bühnen am Aurfürstendam wurde gestern Mittag der Film „Rübezahls Hochzeit“, ein neues Märchen von Rübezahl in lebendigen Bildern und Versen, von Paul Wegener verfaßt, zum ersten Male dem Publikum vorgeführt. Es ist nur zu begrüßen, daß die moderne Filmkunst den Stoff zu ihren Werken auch aus unserem reichen deutschen Märchen-
schatz schöpft, was ihr, wie das gestrige Stück zeigte, wohl gelingen und auch allgemeinen Beifall finden dürfte. Der Inhalt des Märchens ist folgender: „Rübezahl, der Herr der Berge, liebt eine kleine Elfe, die sich aber stets vor ihm zu verbergen weiß. Voll Unmut darüber läßt es nun Rübezahl stürmen und regnen, und der Graf mit seinen Kindern, der Gouvernante und dem Hofmeister werden von dem Unwetter überrascht und fliehen entsetzt umher. Da sieht Rübezahl mit Hilfe der Buschgroßmutter, wie die kleine Elfe den umhergeirrten und vom Schlaf übermanneten Hofmeister voll Liebe an ihr Herz drückt. Sie liebt ihn und sucht in die Nähe dieses Menschenkinde zu kommen, indem sie als Gouvernante bei dem Grafen Stellung nimmt. Nun erscheint Rübezahl, auf den Rat der Buschgroßmutter, als Inspektor verkleidet und nimmt ebenfalls als solcher Dienste beim Grafen. Wieder und wieder sucht Rübezahl die kleine Elfe für sich zu gewinnen. Nach mancherlei Verwandlungen endlich läßt sie sich rühren und macht Hochzeit mit ihm, und die ganze Geisterwelt freut sich über das junge Paar. Sowohl die Szenerie der wechselvollen Gebirgsländereien als auch die Darstellung der Personen sind lobend zu erwähnen. Paul Wegener war ganz der grimme unheimliche Berggeist, Lydia Salomanowa fand sich ganz in die Rolle des reizenden kleinen Elfeins. Gut gespielt war auch Hans Waldows Hofmeister und gar drollig wirkten seine Worte, mit denen er das kleine Elfein abwie: „Mein Fräulein, was auch in Ihnen tobt, ich bitte sehr, ich bin verlobt.“ Auch die übrigen Verse wurden in ihrer drastischen Kürze humorvoll aufgenommen. Das Publikum spendete reichlich den wohlverdienten Beifall.